Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **5 (1883)**

Heft 17

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 17. 1883.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ausland: Portozuschlag 5 Cts.

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind gefälligst an die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung" zu adressiren.

Redaktion & Verlag
von Frau Elise Honegger z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.

St. Gallen.

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate oder Annoncen
beliebe man (franko) an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Fiden-Neudorf einzusenden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Samstag, den 28. April.

Unsere nächste und dringendste Aufgabe.

(Von Dr. med. Anna Bayer aus Bern.)

Jede Reformbewegung auf dem Gebiete des sozialen Lebens ist eine Macht, entsprungen einem tiefen und ernsten Bedürfniß der Menschheit einestheils nach Befreiung von Begriffen, Anschauungen und Einrichtungen, welche ihr mit der Zeit eng und hemmend geworden, anderntheils nach neuen, erfrischenden und belebenden Elementen für ein großes Gesammtleben, das keinen Stillstand kennt, noch kennen darf.

Dieser so überaus wichtigen Erscheinung eines unaufhaltsamen Vordringens zu neuen Ideen und neuen Verhältnissen begegnen wir in den bedeutendsten Abschnitten der Geschichte aller Kulturvölker und eben heute stehen wir Frauen unter dem Einfluß ihrer unmittelbaren Nähe und Einwirkung. Und sie ist gewiß keine der geringeren, weniger bedeutungsvollen Bewegungen, welche soeben die besten, vorurtheilsfreiesten Geister und die aufrichtigsten Menschenfreunde beschäftigt, diese Bewegung, welche endlich auch die ganze soziale Stellung der Frau in's Auge faßt, sie prüft und sie sowohl zum Wohle und zur Ehre der Frau allein, als auch zum Wohle und zur Ehre der Gesammtheit ordnen will; denn es gab außer der Verbreitung des Christenthums kaum je eine ähnliche soziale Bestrebung, die sich so weit verbreitet hätte, bei der ein so unermeßliches Kontingent von Betheiligten in Frage gekommen wäre und welche von so großer Bedeutung für das Familienleben gewesen wäre, wie die sogenannte „Frauenfrage", welche nun bereits die Frauenwelt fast aller Welttheile umschließt.

Unter dem immer schwerer werdenden Drucke eines Unbehagens, wie es bei der so rüstig fortschreitenden Kultur unvermeidlich über die in Stellung und Bildung zurückgehaltene Frau kommen mußte, erhoben sich endlich hie und da immer lauter werdende Stimmen, anfangs, um einem gereizten Unmuthe Ausdruck zu geben, bald aber auch, um nach einem größeren, thätigen Antheil an ernstem Streben und Arbeiten der großen menschlichen Familie zu verlangen.

Aber auch hier, wie so oft, war es der hundertzüngige Widerstand der alten, schwachsinnigen Gewohnheit, der rohe Auffassung, Unwissenheit und Engherzigkeit stets einen unerschöpflichen Vorrath von Gegengründen bereit halten, welcher zuerst Antwort gab, und so die Frage auf's Feld des unerquicklichen Streitens zog, wo eine gründliche, ruhige Erörterung kaum aufkommen konnte. Wir sind hoffentlich bereits längst hinaus über diese peinliche Anfangsstufe, sollten es aber trotz all' dem Unbehaglichen, was sie enthält, nicht unterlassen, recht oft auf sie zurückzublicken, denn sie birgt auch einen großen Trost in sich, eine große und schöne Anregung für uns, die wir nur mit Freuden mitnehmen können auf unseren weiteren Weg!

Blicken wir zurück auf die Bahn, die wir bereits zurückgelegt, sehen wir uns um, wer damals alles mit uns und für uns gewesen, dann können wir nicht anders, als mit einem wohlberechtigten Stolz es uns immer und immer wiederholen, daß in den Reihen der Verfechter einer Sozialreform in Hinsicht auf die Stellung der Frauen nie ein Mensch mit niedrigem Geiste, mit Kleinsucht, mit Egoismus, mit falschem Schein und unlauteren Absichten zu finden war! Es waren durchweg edle, freimüthige, opferwillige Frauen und Männer von fester Ueberzeugung, welche muthig die Leuchte der echten Humanität emporhielten, um vollstes Licht auch auf dieses, zum großen Theil durch pure, schwerfällige Gewohnheit halbvergessenes Gebiet des sozialen Lebens zu werfen, um auch den kleinlich Zweifelnden klar zu zeigen, wie weit wir noch entfernt sind vom Ideal einer vollkommenen Allgemeinbildung, so lange noch die ganze Hälfte des Menschengeschlechtes in pflichtschuldiger Unwissenheit und einem fast nur vegetativen Leben gehalten wird.

Ja, wir sollten es mehr betonen, als es geschieht, wir sollten es öfters wiederholen, daß es nur tadellose Frauen von hoher Gesinnung waren und sind, welche eine soziale Höherstellung forderten, aber nicht nur das, sondern auch, daß stets die besten der aufgeklärten Männer es waren, welche sich mit allem Ernst dieser Bewegung zuwandten und ihre große Bedeutung hervorhoben, denn damit ist eigentlich der Frauenfrage eine Grundlage gegeben, an der nicht zu rütteln ist.

Die erste Periode, wo man sich noch ernstlich darum stritt, ob diese Bewegung eine Berechtigung habe, ob die Frauen und ihre wirklichen Freunde irgend eine Forderung aufstellen dürfen, kurz, wo noch die Fragen über „sein" und „nicht sein" verworren und laut durcheinander klangen, ist, wie wir endlich hoffen dürfen, fast glücklich vorbei: wo Aehnliches noch vorkommt und nöthig ist, da gilt es nur jenem schwerfälligen Nachzügler, der es als eine ganz besondere Ehre betrachtet, der Letzte der Letzten zu sein, — ein starrsinniger und hartnäckiger Träger einer bereits überwundenen, unmöglich gewordenen Anschauung, nach dem sich der rüstige Vortrab kaum noch umsieht.

Uns Frauen erwächst aus diesem Stande der Sache die Pflicht, uns zur rechten Zeit bewußt zu werden, daß wir vor einem neuen Zeitabschnitte unserer ernsten Angelegenheiten stehen, der wesentlich von dem ersten verschieden ist. Dort handelte es sich um die Existenzberechtigung der ganzen Bewegung überhaupt, hier aber um ihr würdigstes Dasein; dort galt es noch ausschließlich, falsche, überlebte Meinungen und Ansichten völlig zu entwurzeln und neue, dem unaufhaltsamen Fortschritte des menschlichen Wesens entsprechendere zu verbreiten und zu befestigen, hier gilt es durch die That selbst und ihre Wirkung sie zu besiegeln.

Dieser zweite, wichtige Zeitabschnitt darf uns nicht unvorbereitet treffen. Wir müssen uns rechtzeitig Rechenschaft ablegen, was nun geschehen muß und wie es geschehen soll. An die Stelle der erwähnten aufgeregten Auseinandersetzungen muß die kühle Ueberlegung, muß die praktische Umsicht treten, denn möglicher Weise könnte da bei geringerer Vorsicht mehr noch zu verlieren sein, als selbst am allerersten Anfang.

Bei näherer Betrachtung sind es zwei Richtungen, welche die Frauen einschlagen, um dem inneren Rufe des erwachenden Selbstbewußtseins und dem Rufe der Zeit zu folgen. Die Einen, überwältigt durch den Eindruck der vielen Hilferufe, die aus der beklommenen Brust der Aermsten der tiefen gesellschaftlichen Schichten aus dem mühevollen Ringen unserer schweren Tage heraufdringen, erblicken den Schwerpunkt der Frauenfrage in der Organisation einer „Krankenpflege" unserer heutigen sozialen Uebel; sie wollen helfen, ohne Anspruch zu erheben darauf, daß auch ihnen geholfen werde, das Uebrige solle folgen, wie der Tag auf die Nacht. Die Anderen, ohne sich dieser höchsten und schönsten sozialen Pflichten zu entschlagen, verfolgen mehr ein anscheinend nur subjektives Interesse, indem sie energisch eine rechtlich bestimmte, feste soziale Stellung der Frauen fordern; sobald sie diese erreicht haben, haben sie auch bessere Wege

und Mittel erreicht, um in jener Richtung erst die ausgiebigste Thätigkeit zu entfalten. Wo liegt das Rechte?

Betheiligen wir uns ruhig und wohlgemuth in froher Hoffnung an der Arbeit der Gesammtheit, um so ruhiger und freudiger, je unbegründeter und ungerechter der beliebte Vorwurf ist, daß wir uns aufdrängen und einschleichen, wo wir durchaus nicht hingehören.

So lange kein Platz anderswo war, blieben wir zurück; so lange uns Niemand rief, gaben wir keine Antwort, mag auch Sehnsucht nach dem Rufe zu ernster, inhaltsreicher Arbeit und zu einem reicheren Leben längst laut in unserem Innern vergebens gejammert haben. Jetzt aber ruft uns unsere Zeit und wir folgen ihr, wie man überall sehen kann, nur zu gern!

Neue Erfindungen von großer Tragweite folgen sich heutzutage Schlag auf Schlag; die meisten werden sofort für das praktische Leben verwerthet und mit Tausender Hände Arbeit verknüpft. Unsere Verkehrsmittel, verschiedener Art, bilden ein wunderbares großartiges Netz in allen Landen, Stadt mit Stadt, Dorf mit Dorf verbindend, das beschäftigt abermals Tausende von Menschen; in allen Industriezweigen werden immer wieder Verbesserungen, Erweiterungen getroffen, wozu wiederum neue Kräfte nöthig sind — wo steht nun geschrieben, wer hat das Recht zu behaupten, daß all' diese neuen Existenz- und Berufsquellen sich nur dem männlichen Geschlechte erschließen? Wie käme es, daß das Alles nur zur Erhaltung, Bereicherung, Bequemlichkeit und Existenzerleichterung eines Geschlechtes allein bestimmt wäre? Könnte man wohl in unserem vielgerühmten humanen Zeitalter einem roheren, grausameren Gedanken begegnen als dem, daß es nur dem Manne wohlergehen soll, daß nur er ein Recht hat, als selbstständiger gebildeter Mensch zu leben, nicht aber die Frau, seine Mutter, seine Schwester, seine eigene Frau — nur er allein? Ihm gehöre Ehre, geistiger Genuß, freie Bestimmung, — ihr todter Müßiggang, ein gebundenes gedankenloses Leben und in nur zu vielen Fällen Schande, Ehrlosigkeit und Elend, mit denen er seine roheste Genußsucht nährt!

(Schluß folgt.)

Vorträge über Hygieine.

Von Med. Dr. C. Farner.

Die Stellung der Frau und die Ehe.

(Schluß.)

Indessen erkennen wir in unsern modernen Gesetzen, neben dem Einflusse des römischen Rechtes, den ebenso wichtigen des deutschen Rechtes, deßwegen kehren wir noch einen Moment zu den Annalen der Geschichte zurück, um zu vernehmen, was die alten Germanen und ihre bürgerlichen Rechtszustände gewesen. Da hören wir, wie die Deutschen mit dem Schwerte in der Hand sich Ende des vierten Jahrhunderts durch den ganzen Westen Europas Bahn gebrochen. Ihre Gesetze entsprachen den Begriffen jener Zeit und jenen kampflustigen Völkern. In dem Lehenwesen ging daher das ganze deutsche Rechtssystem des Mittelalters auf; es ist dies eine der niedrigsten Formen, in denen der Staat sich bewegt, da es nur die Lehenstreue voraussetzt, eine Tugend, die weit hinter Vaterlandsliebe, Freiheit und Nationalitätssinn zurücksteht.

So sehr war das Mittelalter vom Geiste des Feudalsystems durchdrungen, daß selbst das Christenthum den Volkscharakter annahm; es beruhte auf Standesverschiedenheiten, zügelloser Freiheit und knechtischer Unterwerfung; zu dem Gedanken der Gleichheit im Sinne Jesus konnte es sich nicht aufschwingen. „Herrschen oder gehorchen", „anbeten oder verfolgen" war das Losungswort jener Zeit; kein Wunder daher, wenn wir finden, daß auch das Verhältniß der Männer und Frauen auf Ungleichheit beruhte. Der Ritter schwärmte für die Auserkorene seines Herzens mit der ganzen Kraft seiner unbändigen Seele. Er betete sie an gleich einer Göttin und war bereit, sich allen ihren Launen demuthsvoll zu unterwerfen. — Seiner Hausfrau zog derselbe Ritter gewöhnlich sehr enge Schranken; wenn sie die Kinder nährte, für deren körperliches Wohlsein sorgte, Küche und Keller beaufsichtigte und bei feierlichen Gelegenheiten an seiner Seite sich ein gewisses Dekorum zu geben wußte, war er mit ihr zufrieden. — Je geduldiger eine Frau die Rohheiten, die Knechtschaft, ja selbst die Verletzungen ehelicher Treue von Seiten ihres Gebieters ertrug, desto mehr wurde sie von tyrannischen Ehemännern und heuchlerischen geistlichen Vorgesetzten gepriesen. Daß sich die Frauen für die Rohheiten ihrer Männer entschädigten, indem sie die Höflichkeiten anderer Ritter entgegennahmen, und daß sie ungeachtet allen Scheines von Zucht und Frömmigkeit dem untreuen Gatten bisweilen Gleiches mit Gleichem vergalten, versteht sich von selbst — und wer will sie dessen zeihen? — denn so hoch die Geliebte über dem liebenden Ritter, ebenso tief stand die Gattin unter dem herrschenden Ehemanne. — Die in den Schlössern des Adels fehlende Sittenstrenge zierte aber häufig die Wohnung des einfachen Bürgers. Es fehlte diesem Stande Zeit und Geschick für den Dienst der Minne, dafür hielt er mit regerem Eifer auf eheliche Zucht und Treue. Das Priesterzölibat aber stürzte nicht blos die niederen Klassen in verderbte Sitten, es steckte auch das früher reine Leben der bürgerlichen Familien an und brachte Sünde und Verbrechen bis zu den höchsten Ständen.

Solches berichtet uns der Historiker über die Familien- und staatlichen Verhältnisse der großen Völker, die alle einst das Szepter der Welt geführt, die alle durch Verweichlichung und innere Zerrüttung untergegangen, um die Macht einem neuen, noch kräftigen Stamme abzutreten.

Sollen auch wir diesem Ende entgegensteuern, indem wir, trotz der vielen scheinbaren und wirklichen staatlichen Verbesserungen die eine Hälfte der Menschheit in bürgerlicher Sklaverei und geistigem Dunkel schmachten lassen? — Sollen die Frauen, von Staats- und Vaterlandsinteressen getrennt, allmälig die Männer in ihre Gleichgültigkeit hineinziehen, und die Mütter unsere jungen Leute zu Modejournalen und abgeschmackten Gecken erziehen, wie sie heute nicht nur die Großstadt, sondern bald jedes Landstädtchen in seinen Gassen und Wirthshäusern massenhaft aufweist? — Nun, dann gehen wir sicher und schnellen Schrittes dem Geschicke unserer Ahnen entgegen!

Sollen diese Zustände aber vermieden werden, so muß der zweiten Hälfte des Menschengeschlechts, es müssen den Frauen ihre Menschenrechte eingeräumt werden. Haben sie ihre richtige Stellung erlangt, dann erst kann sich die Menschheit rein und frisch entwickeln; denn jedes Mißverhältniß, welches das weibliche Geschlecht betrifft, berührt die gesammte Menschheit in ihren tiefsten Tiefen.

Wiederum schimmern von allen öffentlichen Gebäuden der großen Nation Westeuropas die Worte: »Liberté, égalité, fraternité« (Freiheit, Gleichheit und Bruderschaft) — wiederum erklingt mit diesen des Historikers Mahnruf: Die Zeiten der Gleichberechtigung und der unveräußerlichen Menschenrechte sind angelangt; — ja, es wollen die Völker der Neuzeit die Stufen abbrechen, die zwischen den verschiedenen Ständen existiren, eine Nation reicht der andern die Hand zum Bunde. — Zur Frau aber sagt der Mann: „Tritt ab von der Bühne des Staates, unfreier sollst Du sein, als des Volkes unfreiester Bürger, nicht als Bruder stehe ich Dir zur Seite, als Gebieter stehe ich über Dir."

Es ist in der That die Frau ja kein selbstständiges Mitglied der Staatsgesellschaft; sie tritt mit dieser nur durch ihren Mann in Verbindung, sie wird nicht als gleichberechtigt im Staate betrachtet. — Das hatte Sinn, so lange der Grundsatz des Vorrechtes galt und der ganze Staatsorganismus auf diesem beruhte. — Die Frau als unselbstständiges, untergeordnetes Wesen in unsern Tagen noch betrachten, heißt den Geist der Sklaverei und mittelalterlicher Leibeigenschaft aus des Grabes Dunkel heraufbeschwören. Auf der Knechtschaft beruht die Tyrannei; die wahre Freiheit schüttet ihr Füllhorn über alle Menschen, die Männer wie die Frauen; nur die falsche vermochte bis dato die Hälfte des Menschengeschlechtes auszuschließen.

Darum wohlan, Ihr Frauen! steiget hernieder in die Tiefen Eures Geistes und rufet die seit Jahrtausenden schlummernden Kräfte zum regen Leben auf; und indem Ihr Euch über das Alltagsleben erhebt, nehmet Antheil an den Bestrebungen der Zeit und lernet die Familienpflichten in harmonischen Einklang bringen mit denen, die das Vaterland und die menschliche Gesellschaft ein Recht hat, Euch zu auferlegen. Wenn auch beschränkte Menschen heute noch, wie früher, Eurem Entwicklungsgange Steine in den Weg legen und Hemmschuhe an das rollende Rad der Zeit legen möchten, so beweiset durch Euer neues Streben, daß die Natur Euch berechtigt, in einen höheren Kreis von Ideen einzutreten, daß Ihr nicht absolut alle dazu verdammt seid: Koch-, Wasch- und Nähmaschinen — und dieses allein nur zu sein; daß Ihr im Stande seid, einen erhebenden Einfluß auf die Entwicklungsgeschichte der Menschheit auszuüben!

Höret auf, Sklavinnen der Mode, des eitlen Putzes und der Sinnenlust zu sein; fort mit den Schlacken der Eitelkeit und Schönthuerei einerseits, andererseits aber werdet frei von dem Sklavenstande, in dem Ihr bis dato in häufigem Geistesdunkel geschmachtet!

Edle Männer werden Euch die äußere Freiheit erkämpfen, Eure heilige Pflicht ist es, die geistige Freiheit Euch selbst zu erringen!

Wiederum klingen des verblichenen Sängers Worte zu uns herüber:

Es gilt in diesen Stunden
Nicht mehr der Minne Spiel,
Es gilt nicht mehr die Wunden
Zu waschen dem, der fiel —
Ihr sollt Euch selber rühren,
Aus Eurem Nichts befrei'n,
Dann sollt Ihr uns Walküren
Und sollt Velleden sein!

Die Milchverproviantirung der Zukunft.

Vor einiger Zeit schon machten wir auf eine höchst interessante Schrift aufmerksam, welche unser bekannte schweiz. Milchtechniker, Dr. N. Gerber in Little Falls (New-York), unter dem Titel: „Die natürliche Preservation der Kuhmilch und die Milchverproviantirung der Zukunft, sowie deren Werth für die Hygieine und Nationalökonomie" veröffentlichte und aus welcher wir unsern Lesern das Interessanteste zitiren wollten.

Nachdem der Verfasser sich im Allgemeinen über die Kuhmilch und über die großen Mißstände der heutigen städtischen Milchverproviantirung ausließ, geht er über zur Besprechung der dafür als Abhülfe dienenden Milchkuranstalten, Milchgenossenschaften und Milchkondensationsfabriken, denen er jeweilen ein eigenes Kapitel anweist und zeigt, wie nach und nach dieselben zu allgemeinem Bedürfnisse für die Städter geworden sind. Er beweist aber auch, daß diese Institute nur sehr einseitige Abhülfe schaffen können, d. h. daß dieselben nur Milch für die bemittelteren Klassen zu liefern im Stande sind und nicht für die weit mehr Benöthigteren, die Armen.

Ueber die Milchkondensationsindustrie läßt sich Dr. N. Gerber ganz besonders eingehend aus, und man merkt aus Allem, wie gründlich er diese neuere Milchindustrie, mit welcher er seit Jahren wissenschaftlich und praktisch auf's Engste verwachsen ist, kennt.

Die moderne Milchpreservation ist erst jüngsten Datums und entstand dafür 1880 in der Schweiz die erste Anlage, von wo aus sich in kürzester Zeit

in Deutschland und Oesterreich mehrere analoge Etablissements aufthaten, Beweis genug, daß man alsbald den großen Werth einer natürlichen Milchpreservirung zu erkennen begann. Leider blieben alle die bis in jüngster Zeit fabrizirten Milchpreserven weit hinter den berechtigten Anforderungen zurück und scheinen die europäischen Fabrikanten einfach das Hauptgewicht auf deren Haltbarkeit gelegt zu haben, während die Milch in Farbe, Geruch und Geschmack, sowie auch durch gewisse chemische Zersetzungen nichts weniger als natürliche Milch mehr war. Die guten Leute glaubten eben, Milch könne nach gleichen Prinzipien behandelt werden, wie irgend andere eingemachte Lebensmittel, und dachten nicht, daß eine so außerordentlich fein zusammengesetzte Nahrungsflüssigkeit wie Milch, welche die so leicht zersetzlichen Fette, Eiweißstoffe und Milchzucker enthält, einer sehr subtilen Behandlung unterworfen werden muß, um eine Milchpreserve zu bilden, die gegenüber Fachmännern Stand zu halten weiß.

Dr. N. Gerber, welcher ausgezeichnete Studien bei den berühmtesten Chemie- und Physiologie-Lehrern in Zürich, Straßburg, Paris und München absolvirte und seither in der Schweiz und in Amerika Jahre lang auf dem Gebiete der Milchkondensation wissenschaftlich und praktisch thätig war, mußte jedenfalls in erster Linie befähigt sein, diese hochwichtige Aufgabe in technisch befriedigender Weise zu lösen und worüber sich erste medizinische, sanitarische und chemische Fachmänner dieses Landes öffentlich ausgesprochen haben. Herr Dr. N. Gerber ist der Erste, welcher kondensirte Milch ohne jeden Zusatz in tadelloser Weise preservirte und in die richtige technische, kommerzielle Form brachte, eine Errungenschaft, auf welche wir Schweizer stolz sein können, weil sie, wie sie später sehen werden, von eminenter wirthschaftlicher Bedeutung sein wird.

Um zu diesem Erfolge zu gelangen, erfand Dr. N. Gerber ein ganz neues Verfahren, welches er „fraktionirte Preservation" nennt und wofür ebenfalls ein eigener neuer Apparat erdacht werden mußte. Da ihm die Büchsenmilch-Fabrikation nur in zweiter Linie von allgemeinem Werth erscheint und dieselbe mit der Zeit ganz wegfallen dürfte, so ist sein Streben auf eine viel höhere Sache gerichtet — und da liegt der Kernpunkt und die geniale technische und wirthschaftliche Auffassung Dr. N. Gerber's. Es betrifft dieses sein sogenanntes hygieinisches und national-ökonomisches Milchverproviantirungsverfahren, welches in Folgendem bestünde:

1. Die Milch wird weit außerhalb dem Kreise großer Städte, wo dieselbe gut, billig und genügend erhältlich ist, nach Zentral-Kondensationsfabriken gebracht und verarbeitet.

2. Ein allfälliger Ueberschuß von Milch würde auf andere Milchprodukte umgearbeitet.

3. Die kondensirte Milchpreserve wird in kleineren und größeren Gefäßen preservirt und in diesen zum Verkauf gebracht. Die Größe oder Anzahl derselben wäre so berechnet, daß eine Familie sich auf 1—4 Wochen genügend mit Milch versehen lassen kann. Ein Liter kondensirte Milchpreserve würde immer 3½ Liter ausgezeichneter Milch entsprechen. Gebrauchte nun eine Familie täglich z. B. 3 Liter Milch, so erhielte dieselbe Gefäße mit 30 Liter Inhalt, da jeder Liter Milchpreserve, mit 2,5 Theilen Wasser vermischt, 3½ Liter reine Milch ergäbe. — Größere oder kleinere Familien, Anstalten, Hotels, Schiffe 2c. erhielten entsprechende Quantitäten für 1—4 Wochen, meistens für 4 Wochen, wie oben berechnet. In Armenquartieren würde die Milchpreserve offen zum Verkauf gebracht werden, weil ärmere Leute trotz des billigen Preises von 30 Rp. pro Liter ausgezeichneter Milch nicht auf einmal eine größere Summe Geldes für einen Monat Milchproviant anlegen könnten.

4. Der Betrieb geschähe also für bemittelte Leute durch besondere Gefäße, in welchen absolut keine Verfälschung der Milch vorkommen könnte, und zwar 1—4 Mal per Monat, je nachdem die Leute sich verproviantiren wollten, und von Zentralstationen aus, gleich wie die Städter heute von Zentralanlagen aus mit Gas und Elektrizität versorgt werden.

5. Da die Fabrikation von preservirter Milch an keinen Stadtbann gebunden ist und man nicht nöthig hat, die Milch alle Tage nach der Stadt zu bringen, wie es mit der nicht preservirten Milch zu geschehen hat, um sie dem Publikum haltbar in die Hände zu liefern, so können solche Milchpreserven anstatt in einzelnen Wagenladungen mit ganzen Zügen nach der Stadt geführt werden, wodurch Frachten 2c. erspart würden. Ebenfalls würden dadurch Eilfrachten und Abkühlungs-Vorrichtungen überflüssig. (Schluß folgt.)

Die Abreibungen der Haut

sind entweder trockene oder nasse. Die trockenen sollen den Kreislauf des Blutes befördern und sind deßhalb angezeigt für alle die Personen, welche zu Blutstockungen geneigt sind oder viel sitzen müssen. Sie werden unmittelbar nach dem Aufstehen entweder mit einem Flanell-Lappen oder mit besonderen Handschuhen ausgeführt, indem man mit denselben in kurzen, aber schnellen Zügen über den Körper fährt, so zwar, daß Hautpartien, unter denen dicke Muskelschichten liegen, stärker gerieben werden. Nasse Abreibungen wirken zwar weniger energisch, aber in Folge ihrer Temperaturverschiedenheit sehr günstig auf die Nerventhätigkeit des Körpers. Die nassen Abreibungen können mit warmem oder kaltem Wasser geschehen. Erstere stimmen die Erregbarkeit der Nerven ab und sind deßhalb anzuwenden bei reizbaren, sogenannten nervösen Personen. Letztere steigern die Nervenerregbarkeit und sind deßhalb angezeigt bei apatischen Naturen. Bei den nassen Abreibungen wird wird die Haut mit der flachen Hand frottirt.

Aufstehen.

Man soll das Sprüchwort beherzigen: „Morgenstunde hat Gold im Munde", und gesunde Personen sollen deßhalb früh aufstehen. Wer früh zu lange in einem entnervenden Halbschlafe liegt, wird mit Unlust zur Arbeit gehen; wer dagegen nach erquickendem Schlafe mit gestärktem Körper zur rechten Zeit aufsteht, wird seine häuslichen Arbeiten mit Ruhe verrichten und gegen seine Umgebung freundlich sein. Man gewöhne deßhalb die Kinder daran, zeitig zu Bette zu gehen und frühe aufzustehen.

Sprechsaal.

Fragen.

22. Würde eine gut denkende Leserin dieses Blattes so freundlich sein, einer jungen Arbeiterfrau mit gutem Rathe an die Hand zu gehen, daß sie mit möglichst wenig Aufwand an Geld und an Zeit den Mittagstisch bestellen kann, ohne weder der richtigen Ernährung, noch der Annehmlichkeit des Genusses entgegenzutreten?

23. In welcher Weise sind alte baumwollene Strümpfe, die nicht mehr ausgebessert werden können, noch praktisch zu verwenden?

24. Welches sind die praktisch-rationellsten Petroleum-Sparkochherde und Back- und Bratpfannen? Ist nicht Kohn in Berlin der beste und solideste Lieferant für Küchen-, Haus-, Wasch- und andere Geräthe?

25. Sind die Bratpfannen von Amsler und Malmwick von dem Fietz'schen Universal- und dem Umbach'schen Dampf-Kochtopf überholt oder hat ein jeder dieser Apparate besondere Vortheile, und welche?

Antworten.

Auf Frage 11: Ich bin der Ansicht, wenn man das Kind nicht mit Güte zum Baden bringt, so schadet das Bad viel mehr als es nützt; dann soll man das Kind am ganzen Körper mit temperirtem (überschlagenem) Wasser waschen; kühles oder kaltes Wasser hat eine unschätzbare Kraft. Das Baden soll jedoch kurz sein und die Abtrocknung sofort vollzogen werden, damit keine Erkältungen eintreten können. (F. B.)

Auf Frage 13: a) Gegen den Keuchhusten wandte ich folgendes Mittel an: Ich änderte einfach die Kost: statt Milch, Eier und Mehlspeisen gab ich meinem 6-jährigen Knaben zum Frühstück ein kleines Beefsteak mit geröstetem Brod und einem Gläschen Bordeauxwein oder Madeira; Mittags ebenfalls, um 4 oder 5 Uhr Bouillon ohne Ei, gerösteten Zwieback und Wein, Abends vor dem Schlafengehen ein wenig Wein, und dazu machte ich alle Abende kalte Kompressen um den Hals, und wenn das Kind — was höchst selten vorkam — in der Nacht erwachte, erneuerte ich die Kompresse. Alle Tage bei einigermaßen gutem Wetter ging ich mit dem Knaben spazieren, hütete ihn sorgfältig vor dem Einathmen von Staub, und in ganz kurzer Zeit, bevor das Krampfstadium eintrat, war das Kind geheilt; es brauchte dazu keiner 3 Monate, wie man allgemein annimmt, sondern nur 3 Wochen. (Dieses Verfahren empfiehlt auch Dr. Bock in seinem „Buch vom gesunden und kranken Menschen", Seite 740.) (R. W.-H.)

b) Auf Frage 13 (Stickhusten) kann ich Ihnen mit einem probaten Mittel dienen, das zudem den Vortheil hat, daß es nicht viel kostet: In drei Löffel voll Schweinefett wird eine Zwiebel (zerschnitten) braun geröstet, das Fett abgegossen und ein kleines Glas voll Kirschwasser zugesetzt und gerührt, bis die Masse kalt und wohl vermischt ist. Damit wird die Brust warm eingerieben. Als Getränk ein Absud von reiner Kernen-Kleie mit braunem Zucker versüßt. (J. F.)

Auf Frage 14: Wo es sich um möglichst rasche Kräftigung handelt, mag der Genuß eines reinen, guten Weines geboten sein (griechische Weine vorzüglich empfohlen). Im Uebrigen haben wir am reichlichen Genuß von Milch und Eiern, sowie in der frischen Luft und in regsamer Thätigkeit — hauswirthschaftliche Beschäftigung und Bewegung im Freien, sowie in der rationellen Hautpflege — die richtigsten und probatesten Kräftigungsmittel. (R.)

Auf Frage 15: Hülsenfrüchte kocht man am besten weich und schmackhaft, wenn sie Abends in Wasser eingeweicht werden, dem man kohlensaures Natron (gereinigte Soda) beigibt. Beim Kochen selbst erhöht eine Prise Zucker sowohl das schnelle Weichwerden, als auch die Schmackhaftigkeit des Gerichtes; im Dampf-Kochtopfe ist es schon in einer Viertelstunde gar.

Auf Frage 17: Ich ernährte zwei Kinder mit kondensirter Milch; das erste mit solcher aus der Chamer-Fabrik, das zweite mit solcher aus Romanshorn; beide Kinder gediehen gut, nur hatte das Erstere hie und da an Verdauungsstörungen zu leiden (in Folge des starken Zuckergehaltes der Milch) und wollte nachher lange Zeit auch die andern ihm dargereichten Speisen nur in stark versüßtem Zustande genießen. Bei der Romanshorner-Milch fiel dieser Uebelstand weg. (Frau Ida L. in S.)

Auf Frage 18: Als Bettunterlagen für kleine Kinder verwendet man am besten die sogenannten gewichsten Kautschuktücher, die, wenn naß, sofort wieder trocken gerieben werden können. Freilich darf das Kind nicht unmittelbar auf diese gelegt werden, sondern es muß eine dicke wollene und eine baumwollene, leicht zu reinigende Decke darauf gebreitet werden. (R.)

Auf Frage 19: a) Alle häuslichen schriftlichen Schulaufgaben sollen vom Lehrer sorgfältig geprüft und korrigirt werden; geschieht dies nicht, so soll der Lehrer darauf aufmerksam gemacht werden, er möchte nicht mehr Aufgaben ertheilen, als er selbst sorgfältig zu prüfen im Stande ist. Diese Mahnung an die Pflichterfüllung des Lehrers wird in der Regel genügen, aber es setzt dies voraus, daß die Eltern sich auch selbst darum bekümmern, ob der Lehrer nicht nur Aufgaben ertheilt, sondern sie dann auch gewissenhaft prüft. (Th. St.)

b) Wenn die Beschwerde bei den betreffenden Lehrern unberücksichtigt bleibt, so steht den Eltern der Weg an die Schulbehörde (Schulrath) offen. Es kommt eben sehr oft vor — besonders in den oberen Schulklassen, wo sich mehrere Lehrkräfte in den Unterricht zu theilen haben — daß der Lehrer seine Aufgaben so ertheilt, als hätte das Kind keine weiteren Verpflichtungen, als die er selbst ihm auferlegt. Wo aber drei bis vier und noch mehr Lehrer sind und ein Jeder rücksichtslos seine Aufgaben ertheilt, da muß man sich denn freilich nicht verwundern, wenn das Kind überlastet wird und seine körperliche und geistige Gesundheit und Kraft dabei unterliegt. Müßiger Jammer der Eltern hilft aber hier nicht; lieber ein Kind rechtzeitig aus der Schule wegnehmen und ihm Zeit lassen, sich zu erholen und zu kräftigen, als um des lieben Herkommens und Friedens willen seine Gesundheit völlig untergraben helfen!

Auf Frage 20: Eine der Alltagsschule entlassene junge Tochter soll weder sofort zu einer einseitig körperlichen Sitzarbeit, noch einseitig geistigen Berufsthätigkeit verurtheilt werden. Wo die Tochter zu Hause nicht Gelegenheit hat, sich im Hauswesen tüchtig zu machen, so besuche sie eine Haushaltungsschule, die in jeder Beziehung kräftigend und fortbildend auf sie einwirkt. Die spätere Berufsarbeit wird um so verständnißvoller und energischer erfaßt werden, und über jene Anschauung sind wir hoffentlich für alle Zeiten hinaus, die da meint, die berufstreibende Frau bedürfe der hauswirthschaftlichen Bildung nicht.

Auf Frage 21: Die „Eierkonserve" sieht in der Theorie ganz gut aus, in der Praxis weist sie aber verschiedene Mängel auf; sie ist sehr schwer löslich und läßt sich nicht so fein zertheilen, wie das natürliche Ei. Was aber das Wichtigste ist, so würde durch Einführung der Eierkonserve für den alltäglichen Gebrauch der Verfälschung auch dieses bisher reellen Artikels Thür und Thor geöffnet. Lieber wird die kluge Hausfrau im Handel sich hie und da ein faules Ei gefallen lassen, als daß ihr gesammter Eierbedarf in Conserve-Form ein jämmerliches und vielleicht gar die Gesundheit gefährdendes Surrogat sei.

Durch Leid geläutert.

(Ein Idyll von J. v. W.)

Kennst Du, lieber Leser, den Schwarzwald mit seinen Bergen und Tannenwäldern, seinen sonnigen Rebenhügeln, rauschenden Wildbächen und saftiggrünen Feldern und Wiesen? Folge mir in eines seiner Thäler; sieh' dort hinüber, wo, unter dichtbelaubten Linden fast versteckt, der Tannenhof, das stattliche Gut des alten Kunzelmann, uns zu winken scheint. In seinen gastlichen Mauern hab' ich oftmals Einkehr gehalten, — so laß' uns dies auch heute thun! Sei mein Begleiter, lass' mich Dir erzählen von den Menschen, die drüben wohnten und jetzt noch dort hausen, von ihren Freuden und Leiden.

Den Besitzer nannte ich Dir schon; sein Weib war Frau Babette, seine einzige Tochter Röschen, „Wildröschen", wie die Gespielinnen sie getauft hatten. Blinde Liebe zu ihr erfüllte das Herz des Vaters wie das der Mutter; das Köpfchen jener beherrschte den Willen beider Eltern. Was sie begehrte, wurde ihr in reichem Maße zu Theil, zu verzichten ihr nie zugemuthet; wie hätte sie es da für die Folgezeit lernen sollen?!

Der alte Kunzelmann erfreute sich mit begreiflichem Selbstgefühl des Reichthums, den er durch seiner Hände Arbeit erworben hatte, und mit Genugthung erfüllte ihn das Ansehen, das er in der Gemeinde genoß; sein größter Stolz aber war sein Töchterlein. In Beziehung auf letzteres fand er das Echo seiner Gedanken bei seinem Weibe, das offen aussprach, was der bedächtigere Vater wenigstens dem Kinde gegenüber verschwieg.

Sonst glichen sich die Ehegatten nicht allzu sehr; der Alte war ein im gewöhnlichen Leben ruhig-erwägender Mann, ohne Hast in Entschluß und Handeln, doch aufbrausend, wenn er gereizt wurde. Strenge Rechtlichkeit war sein größter Vorzug, aber leider gesellte sich ihr ein Mangel an Willensstärke, welche Schuld war, daß er sich von jedem überlegenen Kopf unschwer lenken ließ. Frau Babette dagegen besaß, bei vieler Tüchtigkeit und Herzensgüte, ein Bruchtheil der auf ihr Kind vererbten Eigenschaften: Gefallsucht und Neigung zum Hochmuth, — zwei Untugenden, die ihr und den Ihren manche bittere Stunde bereiten sollten.

Unter solcher Eltern Obhut wuchs Röschen heran, im Vollbesitz alles dessen, was ein Dorfkind beglücken konnte. Prächtig war sie anzusehen im kurzen, reichgefalteten Rock, der die zierlichen Füße freiließ; im bunten Mieder, aus dem das blüthenweiße Hemd hervorlugte. Schlank gewachsen, mit den schwarzbraunen Zöpfen, den lebhaften dunklen Augen und den frischen rothen Wangen, galt sie im Dorfe für den Inbegriff aller Schönheit. Und als sie am Konfirmationstage zum ersten Male die ländliche Tracht mit dem schwarzen Feiertagskleide vertauschte, da erschien „Kunzelmanns Rösle" manchem ehrsamen Bauersmann fast zu vornehm, als daß er ihrer für die Hand des Sohnes einst zu begehren wagen möchte, — den eigenen Eltern fast zu gut für das bescheidene Loos eines einfachen Bauernweibes.

Nach der Konfirmation begann erst das rechte Leben für Röschen. In dem Dorfe K...., zu welchem der Tannenhof gehörte, bestand damals, wie heute noch, die Sitte, daß das junge Volk an den langen Herbst- und Winter-Abenden im Hause eines der Bauern zusammenkam; dort saßen die Mädchen spinnend und strickend, die Burschen rauchend und kartenspielend. Man nannte das: „In den Vorsitz (oder zur Stubete) gehen." Aepfel und Nüsse, auch wohl einen Krug frischen Mostes, gab der Hauswirth zum Besten; Volkslieder mit ihrem neckischen Humor, ihren tiefen Herzenslauten wurden gesungen, Räthsel aufgegeben, Spiel und Scherz getrieben, — leider auch manche Keckheit gewagt und geduldet. Ein improvisirter Tanz, bei welchem Zieh- oder Mund-Harmonika das Orchester vertrat, machte in der Regel den Beschluß.

Zuerst wollten Röschens Eltern hiebei die Betheiligung ihrer Tochter nicht gestatten, — weniger weil sie die Nachtheile desselben erkannten, als weil ihnen ihr Röschen zu gut dafür erschien. Doch als diese selbst den Wunsch dringender äußerte, vermochten die schwachen Alten ihr die Bitte nicht abzuschlagen — und es dauerte nicht lange, so nahm Röschen an Sang und Scherz unbeschränkt Theil, — zog doch der elterliche Stolz neue Befriedigung aus der Bewunderung, die man der Tochter zollte, aus dem Geschick, mit welchem sich diese in die Rolle der Vielumworbenen fand!

Hin und wieder kamen auch aus den umliegenden Orten einzelne Gäste, welche, durch Freunde oder Verwandte eingeladen, neues Leben in die Versammlungen brachten. Von den „Eingesessenen" wurden sie freilich meist mit scheelen Augen angesehen. Unter solchen Gästen war besonders ein junger Mann von stattlichem Wuchs und vertrauenerweckendem Aeußern, Fridolin Lang aus dem Nachbardorfe B...., der vor den Andern durch sein ruhiges, bescheidenes Wesen und den Ernst, der ihn zumeist beherrschte, auffiel. Schon in der Schule hatte sein Lehrer dem fleißigen Knaben manches geboten, das seinen Mitschülern versagt bleiben mußte; das hatte Friders Gesichtskreis über den der Kameraden erweitert. Aber höher anzuschlagen war sein sittlich-reiner Charakter, dem Schlechten feind und edleren Regungen stets zugänglich, ohne sich immer davon Rechenschaft geben zu können. Deßhalb war er auch in seinem Heimathdorfe wohlgelitten. Ihm, der nach seines Vaters Tode, ein halber Knabe noch, das kleine Gut der Mutter gemeinsam mit dieser bewirthschaftete, war es durch rastlosen Fleiß gelungen, die verschuldete Hinterlassenschaft langsam vom drückenden Zins zu befreien und zu den vorhandenen Grundstücken allmälig einige neue zu erwerben. Unter dem kleinen Bauernstand galt der Lang'sche Besitz als ein Muster ländlicher Wirthschaft, Frider selbst, wenn seine Mutter dereinst das Zeitliche segnen werde, für den beneidenswerthen Erben.

Schon bei seinem ersten Besuch im Vorsitz zu K.... begegnete er Röschen, deren prächtige Erscheinung von ihm nicht unbemerkt blieb. Ihr munterkokettes Wesen, von einem Schimmer von Anmuth gemildert, stach auffallend gegen das plumpe der andern Dorfschönen ab; ihre blitzenden Augen trafen den Ueberraschten und schienen eine schweigsame und doch beredte Sprache zu führen, die ihn, so fremd sie seinem Herzen bisher geblieben war, gefangen nahm und immer auf's Neue mit verstohlenen Blicken stumme Fragen an diese Augen richten ließ.

Auch Röschen hatte den stattlichen Fremden nicht übersehen, wenn auch sein ganzes Benehmen nicht von einer Art war, die ihrem Flattersinn ohne Weiteres zusagte. Sein unbeholfenes Schweigen verdroß sie, während seine Blicke ihr doch sagten, daß er in der Stille zu ihren aufrichtigsten Bewunderern zählte. Doch gerade ihn zu fesseln, hatte sie sich in den Kopf gesetzt, und es kostete sie wenig Mühe, dem Vorsatz die That folgen zu lassen.

Hoffnungsvoll und ohne Arg gab sich der wackere Frider dem Reiz hin, der sich ihm so plötzlich und so beseligend erschloß. Ehrlich in seinem Denken und Thun, erblickte er in dem Entgegenkommen Röschens nur ein Zeichen warmer Herzensneigung, und in verlockender Ferne erschien ihm der bestimmte Wunsch und Wille, sie einst in seiner Mutter Haus zu führen, und ihr, als seinem lieben Weibe, an seinem Herde eine traute, wohnliche Stätte zu bereiten.

Allmälig suchte er nun Gelegenheit, ihr verstohlen die Hand zu drücken, ja, er wagte sogar ein erstes Tänzchen mit ihr; und beim Tanzen fand er auch den Muth, ihr manches Liebe und Gute zu sagen. Doch das Liebste und Theuerste verschwieg er noch; nicht unter den lärmenden Genossen wollte sich das Geständniß von seinen Lippen ringen. — War es denn auch nöthig? Sie mußte ihm ja ansehen, daß er nur um ihretwillen kam, sie mußte ja fühlen, was er für sie empfand; es auszusprechen waren seine Worte doch zu schlicht und arm! Wie er an ihre Liebe glaubte, ohne Geständniß und ohne Schwur, so mußte sie von der seinen überzeugt sein. Und wenn er die Zeit für gekommen erachtete, wollte er als Werber bei dem alten Kunzelmann anklopfen; durfte er doch hoffen, daß ihm dort die freundliche Zusage nicht verweigert werde.

Doch Röschen? — Der Sieg war ihr nicht schwer geworden, sie hatte einen ernsthaften Verehrer gewonnen, aber galt er ihr nicht mehr, war er ihr nicht lieber, als die andern alle? Nur ihre Uebermacht hatte sie den Stillen fühlen lassen wollen, — seltsam! und nun mußte sie sich selbst bekennen, daß sie mit Ungeduld seinem Kommen entgegensah, wenn er länger als gewöhnlich ausblieb, daß sie seinen Tritt schon von fern erkannte, auf seine Stimme lauschte und sich lieber an seiner Hand, als an der jedes Anderen, im Reihen schwang. War das aufrichtige Neigung, oder nur ein eifersüchtiges Regen, weil manche ihrer Gespielinnen kein Hehl daraus machten, wie glücklich sie sich fühlten, wenn Frider auch einmal mit ihnen tanzte? — Dann hatte sie leises Flüstern belauscht, das drehte sich darum, ob aus ihr und Frider einst wohl ein Paar werden würde. Die eine Sprecherin hatte es bejaht, die andere verneint, ihr aber war das Blut jäh in die Wangen gestiegen. War daran Schuld die mädchenhafte Scham vor dem so plötzlich und unverhüllt ausgesprochenen Gedanken, — war es Verdruß, daß der einfache Bauernsohn, mit dem sie hatte spielen wollen, ihr zum Trotz so viel Gewalt über sie besaß? — Wie sie darüber auch denken mochte, — seine bescheidenen Huldigungen ließ sie sich ruhig gefallen, ja sie wachte argwöhnisch, daß keine der Gefährtinnen derselben theilhaft wurde. Doch mit dem Gedanken, einzig und allein ihm anzugehören, hatte ihr hochmüthiges Köpfchen sich noch nicht vertraut gemacht? (Forts. folgt.)

Wahre Liebe.

Wahre Liebe schweigt und duldet,
Wahre Liebe redet nicht;
Was das Herz dem Herzen schuldet,
Wahre Liebe sagt es nicht.

Wahre Liebe blüh't im Stillen,
Flieh't der Menschen toll Gebraus,
Treu im Lieben, im Erfüllen,
Treu der Pflicht, für's eigene Haus.

Wahre Liebe — selbst im Leiden —
Birgt den herbsten, tiefsten Schmerz;
Glücklich theilt sie alle Freuden,
Doch die Thrän' kennt nur das Herz.

Wahre Liebe, welche Wonne
Höchsten Erdenglück's bist du.
Lust und Leben, Luft und Sonne
Meines Herzens bist nur du.

(Alf. Brennwald.)

Abgerissene Gedanken.

Wer trägt nach dem, was ihm versagt, Verlangen,
Kann nimmermehr zu Fried' und Ruh' gelangen.

Ein Werk der Jahre ist die innerste Kultur;
In wenig Monden gibt die Welt Dir Politur.

Die Klugheit nimm zum Schild, die Energie zur Wehr,
Wohin Du streben magst, es führt zu Sieg und Ehr'.

Du möchtest wissen wohl, wie einer von Dir denkt,
Es wird Dir offenbar, sobald Du ihn gekränkt.

(Aus Denksteine und Wegweiser von Eduard Dösseckel.)

* * *

Je mehr man das Rechte thut, um so mehr sieht man noch zu thun vor sich. R.

* * *

Wenn man nicht mit seinen eigenen Augen sähe, könnte man sich jemals die große Ungleichheit vorstellen, die ein bischen mehr oder weniger Geld unter den Menschen hervorbringt. (La Bruyère.)

* * *

Reich ist an eigener Tugend, wer die fremde ehrt. (P. Syrius.)

Druck der M. Kälin'schen Offizin in St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn **A. W.** in **Einsiedeln.** Von ihrer freundlichen Anregung vom 8. d. M. haben wir bestens dankend Notiz genommen. Wir tragen uns schon längere Zeit mit dem Gedanken, dieses Gebiet eingehend zu behandeln, es wird aber kaum im Blatte selbst geschehen können, sondern es ist eine Separat-Ausgabe dafür in's Auge genommen. Des guten Erfolges sind wir sicher, es mangelte uns bis jetzt blos die nothwendige Zeit zur Ausführung.

Frau **G.** in **B.** Lassen Sie das Räuchern der Zimmer lieber bleiben und öffnen Sie die Fenster. Nichts schmeckt besser und wirkt zuträglicher, als die frische Luft. Einen Strauß von wohlriechenden Frühblumen mögen Sie mit Vergnügen auf Ihren Tisch stellen und diese Art Räucherung wird nicht blos Ihre Geruchsnerven, sondern auch Ihren Arzt in hohem Grade befriedigen.

Junge Frau. Es ist keineswegs gleichgültig, in welcher Weise Sie Ihre „Fußwaschung" vornehmen. Sie dürfen keineswegs ein Bad daraus machen, in welchem Sie lange Zeit die Füße ruhig verweilen lassen, derweil Hand und Kopf beschäftiget sind. Ein tüchtiges Abwaschen und nachher kräftiges Frottiren (Trockenreiben) ist das Beste. Auch dürfen die Füße nachher nicht ruhig auf nassem oder kaltem Boden stehen bleiben.

Frau **Ida P.** in **F.** Auch Ihr Dienstmädchen kann den Einflüssen der Witterung unterworfen sein, wie Sie selbst; gegenseitiges Entgegenkommen und gegenseitiges Schaufheitern dürfte also das Beste sein. — Wöchentliche Bezahlung der unverheiratheten, im Hause lebenden Dienstleute taugt nichts. Es ist Pflicht der Dienstherrschaft, dafür zu sorgen, daß den Arbeitern das Sparen ermöglicht und erleichtert werde.

An Verschiedene. Aus Mangel an Raum müssen weitere Beantwortungen auf nächste Nummer verschoben werden.

Briefkasten der Expedition.

Sign. **M. K., Napoli.** Mandat für das Jahres-Abonnement eingegangen.

Signora **M. T., St. Ilario d'Enza.** Nachlieferung ist hoffentlich angekommen. Das Jahres-Abonnement ist Fr. 8. 30 franko.

Inserate.

Jedem Auskunftsbegehren sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen. — Offerten (mit oder ohne Chiffre) werden ohne Namensnennung gegen gleiche Taxe sofort befördert.

Eine gutgesittete, arbeitsame und intelligente Tochter, welche im Weissnähen und Glätten wohl bewandert ist, sucht Stelle, wo sie sich mit solchen Arbeiten beschäftigen könnte. — Gefällige Offerten befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung". [1083

Gesucht:

Ein zuverlässiges, braves Mädchen, das Kochen und allen häuslichen Arbeiten selbständig vorstehen kann, in eine kleinere Familie. Eintritt baldmöglichst.

Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. [1076

Eine Frauensperson gesetzten Alters, die schon eine Reihe von Jahren in den angesehensten Häusern gedient, wünscht ihre jetzige Stelle zu ändern, um bei einem ältern Herrn oder einer Dame als **Haushälterin** Anstellung zu nehmen.

Gefällige Offerten sub Chiffre A. Z. 1071 befördert die Expedition d. Bl. [1071

Stelle-Gesuch.

Eine brave Tochter aus guter Familie, beider Sprachen mächtig, im Nähen, Glätten u. den Handarbeiten erfahren, wünscht Stelle als Zimmerjungfer oder auch zu grösseren Kindern. Gute Zeugnisse. Eintritt baldmöglichst. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. [1061

Für ein Kurhotel in der innern Bergschweiz wird auf Mitte Juni eine erfahrene und tüchtige **Köchin** gesucht. Hoher Lohn und familiäre Behandlung werden zugesichert. — Gefällige Offerten, wenn möglich mit Zeugnissen, vermittelt die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung". [1051

Gelegenheit.

1082] Es würde einem zuverlässigen **Frauenzimmer** eine kleine Wohnung, sowie der Lohn für ein Dienstmädchen überlassen gegenüber der

Besorgung eines kleinen Haushalts

eines einzelnen Herrn. — Schriftliche Anmeldungen sub Chiffre R. 441 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Zürich.** (M 1436 Z)

VAN HOUTEN'S

reiner, löslicher

CACAO

feinster Qualität. Bereitung „augenblicklich". Ein Pfund genügend für 100 Tassen.

Fabrikanten **C. J. VAN HOUTEN & ZOON**

979] (M à 349/3 B) in **Weesp, Holland.**

Zu haben in den meisten feinen Delikatessen-, Colonialwaaren- und Droguen-Handlungen.

Van Houten's reiner, löslicher **CACAO,**

in 1/4-, 1/2- und 1-Pfund-Büchsen, empfiehlt

1044] **Joh. Gross,** Brühlgasse 43, **St. Gallen.**

Ein für jede Hausfrau praktisches Geschenk!

Der

Universal-Kochtopf

von **G. Fietz & Sohn** in **Wattwyl**

ist das **beste** und **billigste** Küchengeräth. In jedem Herd und Ofen verwendbar. Saubere Arbeit in Kupfer mit durchaus reiner Verzinnung. Kein Anbrennen der Speisen möglich. Das Ausströmen des Aromas verhindert. Dampfverschluss ohne jede Gefahr. Grosse Zeit- und Holzersparniss garantirt.

Vorräthig in verschiedenen Grössen. Preis-Courant und Prospekt gratis.

Zeugniss. Der stete Gebrauch des Universal-Kochtopfes zum Backen, Dämpfen und Dünsten befriedigt vollkommen und bestätigen wir unserseits oben angeführte guten Eigenschaften gerne. Es ist dieses ausgezeichnete Fabrikat nicht mit gewöhnlichen Bratpfannen zu verwechseln. Zur Vorzeigung von Musterstücken sind wir gerne bereit.

Die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung" im „Landhaus" in Neudorf-St. Gallen.

486]

[O. F. 9512] **CHOCOLAT Suchard** [613]

F. SCHLEICHER & Co.

— vormals **Kaffee-Versand „Hansa"** —

Hamburg

versenden rohen Kaffee nach allen Gegenden der Schweiz unverzollt, aber portofrei incl. Emballage in Säckchen von 9 1/2 Pfund netto unter Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages:

9 1/2	Pfund	**Santos**	Fr. 8. 15
9 1/2	„	**Perl Mocca afrik.**	„ 8. 70
9 1/2	„	**Campinas**	„ 9. 30
9 1/2	„	**Perl Campinas**	„ 11. 70
9 1/2	„	**Java,** grün	„ 11. 60
9 1/2	„	**Ceylon Plantage**	„ 12. 30
9 1/2	„	**Java,** blass	„ 13. 50
9 1/2	„	**Gold Menado**	„ 14. 70
9 1/2	„	**Echt arab. Mocca**	„ 16. 50

Schwarze und **grüne Thee**'s in allen Preislagen.

Sechs Stangen **Vanille** versenden portofrei für Fr. 1. 50.

928] *Ausführliche Preisverzeichnisse gratis und franko.*

Solide Agenten für Privatkundschaft werden an allen Orten der Schweiz gesucht.

Heinrich Anderegg-Alder in Brunnadern (St. Gallen)

empfiehlt **Grob & Anderegg's** oder

Wattwiler Kindermehl

(mit und ohne Zuckergehalt), eine leicht verdauliche, sehr kräftigende, dem kindlichen Magen besonders zuträgliche Nahrung. [1065

Zu beziehen in Apotheken und wo keine solchen sind, in Spezereihandlungen.

1064] In einem renommirten **Kindergarderoben-** und **Lingeriegeschäft** in **Zürich** könnte eine intelligente Tochter unter günstigen Konditionen in die Lehre treten. (Kost und Logis im Hause.)

Ebendaselbst werden Kurse für Geübtere in der **Knabenschneiderei** gründlich ertheilt.

Offerten unter Chiffre L. St. 1064 befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Ein Fräulein (Schweizerin), gut empfohlen, sucht Stellung als Gesellschafterin. [918

Es wünscht Jemand eine noch in gutem Zustande befindliche **Aussteuer** zu billigem Preise zu kaufen. [1053

Gefällige Offerten unter Nr. 1852 befördert die Expedition dieses Blattes.

Eine erfahrene Frau mittleren Alters sucht Stelle als **Vorgängerin** und würde nöthigenfalls auch das Hauswesen besorgen helfen. [1057

Aufnahme einiger Töchter in eine gebildete Familie, woselbst sie theoretische und praktische Anleitung im **Haushalt,** den erforderlichen **Handarbeiten** und dem **Kochen** in feiner und bürgerlicher Küche erhalten werden. Gewissenhafte mütterliche Pflege.

Anfragen beliebe man, mit Nr. 1048 bezeichnet, zur Beförderung an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" zu senden. [1048

Stelle-Gesuch.

Eine brave Tocher aus guter Familie, beider Sprachen mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Anstellung in einem Laden oder Geschäfte, dieselbe versteht auch gut Maschinennähen. Gute Zeugnisse. Eintritt bald möglichst. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. [1062

An Damen.

Einer gebildeten, selbstständigen und charakterfesten Dame, nicht über 30 Jahre alt, ledigen Standes und mit angenehmem Aeussern, wäre sehr günstige Gelegenheit geboten, sich mit zirka 12—15,000 Franken Baarvermögen, gegen genügende Sicherung, als **Associé** oder **Commanditärin** in einem sehr schönen und ganz soliden Geschäfte, welches schon seit 12 Jahren mit bestem Erfolge besteht und grosse Rendite hat, zu betheiligen.

Diejenigen verehrlichen Damen, welche darauf reflektiren, möchten gefl. mit versiegeltem Briefe unter Chiffre **G. M. Nr. 1079** an die Exped. dieses Blattes zur weitern Beförderung ihre Anfragen einsenden. [1079

Mädchen-Institut

Lausanne.

929] Familienleben. Die besten Professoren. Mässige Bedingungen. Schöne Lage, grosser Garten. Referenzen und Auskunft bei Hrn. **Dr. Nüscheler,** Seidenhöfe, **Zürich,** und bei Madame **Vieusseux, Villa St-Roch, Lausanne.** (O 1559 L)

Für Eltern.

Jünglinge von 14 bis 16 Jahren finden günstige Gelegenheit zur Erlernung der französischen Sprache.

C. Vaucher, Instituteur,

1078] **Verrières.**

Spitzen, Sammtbänder, Perlbesätze

empfiehlt bestens [1033

August Zollikofer z. Löwenburg, **St. Gallen.**

Pariser Modellhüte,

garnirte

Damen- & Kinderhüte

empfiehlt stetsfort in reicher Auswahl das Modengeschäft von [1043

L. Künzler-Graf, St. Gallen.

Schweizerische Landesausstellung in Zürich

H-71-Z] **Mai bis September 1883.** [1055

Für Eltern.

Eine alleinstehende Wittwe wünscht zur Gesellschaft ein oder zwei Töchtern in Pension zu nehmen. Nebst Erlernung der französischen Sprache könnten sie unter liebevoller, mütterlicher Pflege sich in allen erforderlichen Haus- und Handarbeiten ausbilden. Sehr mässiger Pensions-Preis.

Sich zu wenden an Mme **Marie Waelti-Buchi** in **Fleurier** (Neuchâtel). [1039

Dr. Katsch's Gesundheits-Kaffee

nach dem Rezepte des **Dr. Ferdinand Katsch in Stuttgart** allein ächt fabrizirt von **Hch. Franck Söhne in Ludwigsburg.**

Vollständiger Ersatz für Bohnen-Kaffee!

Empfiehlt sich, **mit Milch** genossen, als ein **wohlschmeckendes, kräftiges Volksnahrungsmittel.**

Herr *A. v. Fellenberg-Ziegler* in *Bern* schreibt über Katsch's Kaffee: „Ich habe denselben probirt und von Anderen probiren lassen. Das einstimmige Urtheil über denselben geht dahin, dass derselbe von angenehmem, ja vortrefflichem Geschmack ist, wohl ausgiebt und daher ein empfehlenswerthes Ersatzmittel für den arabischen Kaffee abgibt. Er eignet sich überdies sehr gut zum Mischen mit diesem, dessen Geschmack und Ausgiebigkeit er zudem viel besser, als alle anderen Surrogate, verbessert."

Zu beziehen durch alle Spezerei-Handlungen des Landes und der Stadt und in den meisten Apotheken. [1073

Leichte Kinderhandarbeiten

(angefangene)

Collect. I für Kind. v. 3—5 Jahr. Fr. 4. 50
„ II „ „ „ 5—8 „ „ 5. 75
„ III „ „ „ 8—12 „ „ 7. —

liefert bei Einsdg. des Betrages portofrei **Frauenfeld.** **Carl Käthner,**
1074] Fabrik. v. Kinderhandarbeiten.

Kleiderfärberei u. chem. Wascherei

von [1056
G. Pletscher, Winterthur.

Färberei und Wascherei aller Artikel der Damen- und Herren-Garderobe. — Wascherei und Bleicherei weisser Wollsachen. — Auffärben in Farbe abgestorbener Herrenkleider. — Reinigung von Tisch- und Boden-Teppichen, Pelz, Möbelstoff, Gardinen etc. Prompte und billige Bedienung.

Monogramm-Kautschuk-Stempel.

906] Das Neueste für Wäschegegenstände zum **Vordrucken mit Stempelfarbe** oder **Drucken mit waschächter Farbe,** zu Fr. 2. — und Fr. 2. 50 (zwei oder drei Buchstaben enthaltend) sammt Farbe und Kasten, sowie aller Art solide **Kautschuk-Stempel** besorgt **C. Liebi,** Unterbälliz Nr. 5, **Thun.**

Trunksucht

ist durch ein seit vielen Jahren bewährtes, ganz vorzügliches Mittel heilbar. Das Glück vieler Familien ist hierdurch wieder hergestellt worden, wie gerichtlich geprüfte Atteste aus allen Welttheilen beweisen. Wegen näherer Auskunft und Erlangung dieses ausgezeichneten Mittels wende man sich vertrauensvoll an **Reinhold Retzlaff,** Fabrikant, in **Dresden 10.** [943] (M Dr. 1680 L)

Omnibus an beiden Bahnhöfen. **Soolbad Rheinfelden.** **Rheinbäder. Milchkur. Kurmusik.**

Hôtel und Pension „Schützen".

1080] **Eröffnet.** Schöne, ländliche Lage. Neue, vervollkommnete Douche- und Inhalations-Einrichtungen. Komfortable, freundliche Zimmer. Vorzügliche Küche. Sorgfältige Bedienung. Billige Pensionspreise. Prospektus gratis.
(H 1654 Q) ***A. Z'graggen,*** *Propr.*

Bruchkranken,

welche bisher nach Hülfe und Besserung ihres Leidens suchten, empfehle ich meine, nach den Grundsätzen der Wissenschaft für jedes Bruchleiden besonders konstruirte Bandagen. Der Hülfesuchende, welcher oft sein Gebrechen als unheilbar erachtet, findet sicher, selbst in verzweifelten Fällen, die lang ersehnte Linderung und Hülfe. Insbesondere empfehle meine neuesten **Cautschouk-Bandagen** für alle vorkommenden Fälle. Grosse Niederlage sämmtlicher Bandagen bei **G. Kleb,** Chirurg, Neugasse, **St. Gallen,** woselbst ich am 28. April persönlich zu treffen bin.

1052] Achtungsvollst **Ph. Steuer,** prakt. Bandagist.

Kuranstalt Schonegg, Spiez

am Thunersee.

1077] Prachtvoll gelegener klimatischer Kurort, 2100' über dem Meer, ist von jetzt an **spezielles Sanatorium für Brustkranke,** ausserdem für entsprechend andere Krankheiten, als **Blutarmuth, Nervenschwäche.**

Die Anstalt steht unter direkter ärztlicher Leitung; die Behandlung wird basirt auf den neuesten Standpunkt der Wissenschaft, besteht namentlich in Lungen-Gymnastik, Inhalationen, Anwendung von Elektrizität, Hydrotherapie nach Analogie der deutschen Anstalten *Görbersdorf, Inselbad* bei Paderborn und *Falkenstein* im Taunus.

Wandelbahn, Spazierwege, Fuhrwerke und Schiffe zur steten Verfügung. Preise möglichst billig.

Prospekte gratis und franko. — Eröffnung Anfangs Mai. (H 811 Y)

Der Kurarzt: **G. Kramer,** Dr. med. Der Besitzer: **F. Mützenberg-Karlen.**

[984]

A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.

P. K. Rosegger's

Ausgewählte Schriften.

Sechszehn Bände. Inhalt ca. 400 Bogen. Oktav.

Eleganteste Ausstattung.

Complet geheftet 20 Gulden = 40 Mark.

In sechszehn äusserst eleganten, charakteristischen Originalbänden **gebunden 29 fl. 60 kr. = 59 M. 20 Pf.**

Inhalt: 1. 2. Waldheimat, 2 Bde. — 3. Die Aelpler. — 4. Volksleben in Steiermark. — 5. Heidepeter's Gabriel. — 6. Die Schriften des Waldschulmeisters. — 7. 8. 9. Das Buch der Novellen, 3 Bde. — 10. Feierabende. — 11. Sonderlinge aus dem Volke der Alpen. — 12. Am Wanderstabe. — 13. Sonntagsruhe. — 14. Dorfsünden. — 15. Meine Ferien. — 16. Der Gottsucher.

Jedes Werk ist einzeln zu haben, à Band geheftet 1 fl. 25 kr. = 2 M. 50 Pf., gebunden à Band 1 fl. 85 kr. = 3 M. 70 Pf.

Erschien auch in 80 Lieferungen à 25 kr. = 50 Pf. und ist hierin in ganz beliebigen Zwischenräumen nach und nach zu beziehen.

Vorräthig in allen Buchhandlungen. [766

A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.

Schwämme,

in grösster Auswahl und für jeden Bedarf, empfiehlt **en gros et en détail** die Droguerie-Handlung von **Ernst Rieter's Sohn** z. „Schneeberg", **Winterthur.**
770]

Soeben erschien im Verlage des schweiz. Vereins für freies Christenthum:

Die Aufgabe der Frauen

in den religiösen und sozialen Kämpfen der Gegenwart.

Von **C. W. Kambli,** Pfarrer in Horgen. Preis broschirt 50 Cts.

Zu beziehen durch's **Schriften-Dépôt** (J. Frick, Buchhandlung) **Aussersihl,** sowie alle Buchhandlungen. [1060

Gestickte Vorhangstoffe, Bandes & Entredeux

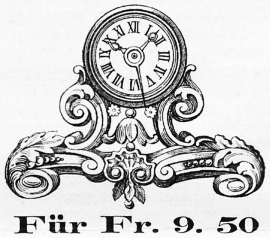
liefert billigst [418
Eduard Lutz in **St. Gallen.**
Muster sende franco zur Einsicht.

Tournuren

empfiehlt bestens [1034
August Zollikofer zur Löwenburg, **St. Gallen.**

Hübsche und vortreffliche

Wecker-Uhr.



Für Fr. 9. 50

kauft man eine **hübsche, garantirte Wecker-Uhr auf bronzirtem Gestell** von **bestem** Aussehen, mit **gutem regulirtem Werke,** sowie Emailzifferblatt (siehe Abbildung).

Diese Uhr **weckt auf vorher bestimmte Stunde** und läuft 36 Stunden nach jedem Aufziehen. **Verpackung kostenfrei.**

Zu beziehen durch die Uhrenhandlung **Paul Dessaules** Successeur de **Dessaules frères**
1054] **Cernier** (Neuchâtel).

Garten-Croquet-Spiele

für 6 und 8 Personen

empfiehlt in reicher Auswahl

Franz Carl Weber, Zürich,

— 48 mittlere Bahnhofstrasse 48 —
1059] Ecke der Augustinergasse.

Wachstuch-Bordüren,

gepflanzte und mit farbigem Dessin, zur Verzierung von **Büffets, Küchen-** und **Lingenschränken** u. s. w., per Meter à 30 bis 40 Cts. — Muster gegen Einsendung von 15 Cts. in Marken. [1081
E. Bügel in **Biel.**

Eisen-Chocolade.

Diese seit mehr als 20 Jahren bereitete Chocolade ist das beste Mittel gegen Bleichsucht und Blutarmuth, indem sie die Eigenschaften des Eisens mit denjenigen des sehr nahrhaften Cacaos vereinigt.

Chinawein / **Chinaeisenwein** } bereitet aus bester **Königschinarinde** und garant. ächt. **Malaga.**

Zu beziehen aus der **Löwen-Apotheke St. Gallen** (**A. Wartenweiler,** C. Ehrenzeller's Nachfolger). [893

Vitznau.

Hotel und Pension Pfyffer

ist eröffnet. [901

Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4. 50, besser gelegene Zimmer Fr. 5 bis 6.

1066]

Volksnahrungsmittel.

Société des Usines de Vevey et Montreux

Produits alimentaires.

Direktion und Bureaux in Montreux.

Fabriken für kondensirte Milch in Avenches und Cossonay (Waadt), Fabrik für Haferproducte u. verschied. Suppenmehle in Montreux (Waadt).

Vielen an uns gerichtete Anfragen diene hiemit zur gefälligen Notiznahme, dass unsere Produkte in den besseren Kolonial-, Spezerei-, Comestibles-, Delikatessen- und Mehlhandlungen, in Droguerien, theilweise auch in Apotheken vorräthig und unter folgenden Benennungen bekannt sind:

I. Produkte zu Suppen, die offen ausgewogen werden:

Haferkernen, ganze . . . . . **E**
Hafergrütze, gröbere, gebrochene Kernen **B**
„ mittelfein . . . . **III**
„ fein . . . . . **II**
„ feinst . . . . . **I**
Hafergries, mittelfein gemahlen . . **MF**

Fabrik-Marke G Rothe Marke

II. Produkte zu Suppen, die offen und in 250- und 500-Gramm-Päckchen erhältlich sind:

Hafergries, extra fein gemahlene Kernen **F**
Hafermehl, aus ganzen Kernen feinst gemahlen **HM**

Letzteres wird auch mit bestem Erfolg zur Ernährung kleiner Kinder verwendet.

III. Produkte, die theilweise offen und verpackt abgegeben werden:

Zéamehl, zu Suppen, offen und in Päckchen zu 250 und 500 Gramm,
Fleur d'avenaline, Suppenmehl, nur in Blechbüchsen zu 500 Gramm und in Blechkisten zu 25 Kilo;
Oettli's Schweizer-Kindermehl, nur in Blechbüchsen zu 500 Gramm.

IV. Unsere kondensirte Milch (Marke Aventicum)

mit und ohne Zuckerzusatz ist nur in Blechbüchsen erhältlich.

Unsere Haferprodukte sind aus bestem Hafer zubereitet und nach einem eigenen Patentverfahren geröstet, brauchen deshalb einer nochmaligen Röstung Seitens der Hausfrauen nicht mehr und ergeben 20 % mehr guter schmackhafter Suppen, als alle andern Haferfabrikate. (B 194 Y)

Sämmtliche oben angeführten Produkte sind an der schweizer. Landesausstellung in Zürich in der Gruppe XXV ausgestellt und es werden dorten, sowie direkt bei uns Aufträge entgegen genommen.

Ehrendiplom Bern 1876. **Joachim Bischoff** Silberne Medaille Frankfurt a. M. 1881.

Brühlgasse Eckhaus, St. Gallen — Obstmarkt Herisau,

empfiehlt auf bevorstehende Saison sein komplet und frisch assortirtes

grosses Schuhwaaren-Lager

gefälliger Beachtung. Dasselbe ist für jede Bedürfnisse bestens sortirt und bietet neben der bekannten **Solidität** und **Eleganz** der Waare **weitaus die billigsten Preise.**

Grösste Auswahl in allen billigern und gröbern Sorten Schuhen und Stiefeln.

Alle **Bestellungen auf Mass.** selbt in den feinsten Nouveautés, sowie alle **Reparaturen** werden schön und prompt ausgeführt. [1029

Soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Mens sana in corpore sano.

Pädagogische Vorträge und Studien

von **Jakob Christinger,**

Pfarrer und Sekundarschulinspektor.

VIII und 220 S. kl. Oktav. **Preis br. 3 Fr.**

1072] Der Verfasser hat in diesem Buche die theils in öffentlichen Vorträgen, theils in Abhandlungen niedergelegten Früchte seiner Lieblingsstudien über Erziehung und Schulhygieine gesammelt und widmet es den Lehrern, Schulbehörden und Eltern im Vaterlande, sowie allen Freunden der Jugend und Mitarbeitern an einer bessern Zukunft. Da er als Pädagog und als Mitredaktor der „Schweiz. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit" in weiten Kreisen verdientes Ansehen geniesst, so dürfte sein Buch berechtigten Anspruch auf allseitige Beachtung haben.

J. Huber's Verlag in Frauenfeld.

784] Von schweizer. Aerzten und Autoritäten der medizinischen Wissenschaft empfohlen und als ausserordentlich heilkräftig erklärt: für Blutarme, Bleichsüchtige, Magen- und Verdauungsschwache, Nervenschwache, Reconvalescenten. **Unübertreffliches Hausmittel zur Auffrischung der Gesundheit und zur Verhütung vieler Krankheiten. Sollte in keinem Hause fehlen.** Preis per Flasche mit Gebrauchsanweisung (für 2—5 Wochen hinreichend) Fr. 2. 50. Dépôt in **St. Gallen: Rehsteiner,** Apotheker, sowie in den übrigen Apotheken der Stadt und den meisten der Schweiz.

Der Schweizerische Kindergarten.

Korrespondenzblatt des Schweizerischen Kindergartenvereins.

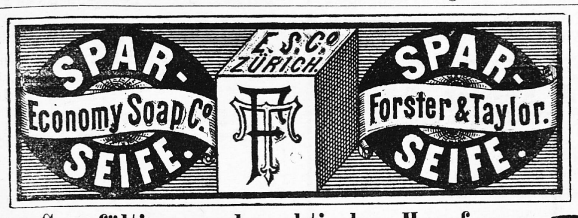
Abonnementspreis 2 Fr. jährlich,

erscheint in 10 bis 12 monatlichen Lieferungen unter der Redaktion von **Herrn Schuldirektor Küttel in Luzern.** Wir halten es für dringend geboten, durch ein selbstständiges Vereinsorgan nicht nur die engere Verbindung der immer zahlreicher werdenden lokalen Kindergartenvereine fester zu knüpfen, sondern insbesondere auch für die Verbreitung einer rationelleren Kleinkindererziehung nach den Ideen Fröbels mit aller Entschiedenheit einzutreten.

Der Abonnementspreis für den Jahrgang beträgt 2 Fr. Bestellungen auf den „Schweiz. Kindergarten" nehmen alle **Postämter,** sowie die Expedition — **Zotlikofer'sche Buchdruckerei in St. Gallen** — entgegen, an welch' letztere auch die **Inserate** gefl. adressirt werden wollen.

Wir laden hiemit die Mitglieder unserer Kindergartenvereine und alle Freunde gesunder Volkserziehung angelegentlichst zum Abonnement ein

Das Centralcomite des Schweizerischen Kindergartenvereins.



Sorgfältigen und praktischen Hausfrauen

ist durch die neueste chemische Analyse deutlich und bestimmt erklärt, dass unsere **Economy-Soap — Spar-Seife Ia Qualität** — die **beste, vortheilhafteste, ergiebigste** und deshalb **billigste aller Waschseifen** sein muss und von allen praktischen Hausfrauen angewendet werden sollte. [1001

!! Garantirt schadlos !!

Zu beziehen in **allen besseren Spezereihandlungen.** Gebrauchsanweisungen gratis.

Prämirt an allen Ausstellungen.

Dennler's Eisenbitter

Interlaken.

1075] An der Hand von zwanzigjähriger Erfahrung kann dieses werthvollste **Eisenmittel** den Hausmüttern zu ihrem eigenen stärkenden Gebrauche, sowie für ihre kleinern und grössern Kinder nicht genug empfohlen werden. Die verschiedenartigsten Stadien der **Bleichsucht, Blutarmuth, Schwächezustände etc.** finden durch Anwendung von **Dennler's Eisenbitter** rasche Heilung, und kehren **gesundes Aussehen, Esslust** und **Körperkraft** allmälig wieder zurück. Viele Tausende von Müttern und Kindern (Knaben wie Mädchen) verdanken ihm ihre wieder erlangte Gesundheit.

Bei beginnendem Alter ein herrliches **Stärkungsmittel** für beide Geschlechter, wird dieser Eisenbitter neuestens mit Erfolg auch bei **Diphtheritis** angewendet.

Säugenden Müttern sehr anzuempfehlen.

Unterstützungsmittel bei Frühjahrs- und Sommerkuren.

Dépôts in allen Apotheken.

Auberge de Famille.

Herberge zur Heimath

11, rue Bautte **Genf** nahe b. Bahnhof.

Offen für Reisende, welche eine bescheidene, aber freundliche Wohnung in einem **Hause sittlichen Charakters** beanspruchen. Besonders auch einzeln reisenden Damen als ruhiger und gemüthlicher Aufenthalt empfohlen. **Bürgerliche Küche. Mässige Preise. Pensionspreise.** [985

Hotel Reichmann
Grande Bretagne
— Mailand. —

Corso Torino Nr. 45.

Die schönste Lage der Stadt. Berühmtes Deutsches Haus mit dem höchsten Comfort ausgestattet, in der Nähe des Domplatzes und der Post, wird dem reisenden Deutschen Publikum und besonders den Geschäftsreisenden bestens empfohlen. [608

Bündner Bindenfleisch,

luftgetrocknetes, für Schwache u. Kranke empfohlen;

Westphälische Schinken,

ditto;

Mailänder Salami,
Veroneser Salami,
Gothaer Cervelatwürste,

empfiehlt in frischer Qualität

Joh. Gross, Brühlgasse 43,
1050] St. Gallen.

Wichtige Anzeige

für das

inserirende Publikum.

Die Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse

32 Schifflände **ZÜRICH** Schifflände 32

Aarau, Basel, Bern, Chur, Genf, St. Gallen, Luzern, Rapperswil, Schaffhausen, Solothurn etc. steht mit **allen** Zeitungen in regem Geschäftsverkehr und empfiehlt nur die für die verschiedenen Zwecke [436

bestgeeigneten Zeitungen,

ertheilt auf Grund **langjähriger** Erfahrung bewährten Rath in Insertionsangelegenheiten und sorgt durch gewandte Federn für die zweckentsprechendste Abfassung von Annoncen jeder Art. — Zeitungs-Preis-Courante werden gratis verabfolgt.

Selbstverständlich werden nur die Preise in Anrechnung gebracht, welche die Zeitungen selbst tarifmässig fordern, ohne alle Nebenspesen. Grössere Aufträge geniessen entsprechenden Rabatt.

Commissionsbank

Jac. Bær & Cie

Rorschach.

1013] Prospekte über billige u. solide Anlehensloose versenden gratis.

Gardinen.

978] **L. Ed. Wartmann, St. Gallen,** Thalgarten, Lindenstrasse 21. Fabrikant solider, preiswürdiger Waare. — Muster werden zur Einsicht franko in der ganzen Schweiz versandt.

Angabe des ungefähren Masses, sowie ob in Mousseline, Mousseline mit Guipure-Rand, oder in Tüll gewünscht, erforderlich.

Rettung bringt J. Kessler's einfache Naturheilmethode.

Bleichsucht u. Schwächezustände, Rheumatismus (auch veraltete), **Magenleiden** (hartnäckige), [742 **Flechten und ähnliche Hautleiden, Kropf- und Halsanschwellungen, Wunden,** bösartige **Geschwüre** etc. heilt gründlich mit ganz unschädlichen und geprüften Mitteln

J. Kessler, Chemiker, **Fischingen** (Thurgau).

Ein Schriftchen über den glücklichen Erfolg wird auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

Liebig's Kinder-Nahrung

zur Herstellung künstlicher Muttermilch

dargestellt in der **Fabrik chemisch-pharmaceutischer Präparate** von

C. Friederich Hausmann, St. Gallen.

1009] Keine Mutter sollte versäumen, diese Kinder-Nahrung der Milch für kleine Kinder zuzusetzen, um dadurch dieselbe der Muttermilch gleich zu machen und das Kind vor Verdauungsstörungen zu bewahren.

Für Hausfrauen!

Billigste directe Bezugsquelle zu Fabrik-Engros-Preisen und Franko-Lieferung für

Leinwand in allen Sorten.

Tischtücher und **Servietten** in Damast und Doppel-Damast in den modernsten und prachtvollsten Dessins. — Leinen-**Kaffeetücher, -Handtücher-, -Bettüberzüge, -Indelten, -Taschentücher** etc.

Alles in garantirt ächter und bester Qualität.

Mindestens 30 Prozent Ersparniss gegenüber den billigsten Ladenpreisen.

908] **Heinrich Blum,** Export-Geschäft böhmischer Erzeugnisse in **Warnsdorf** (Böhmen).

Preiscourants und Muster gratis.

Aechten Feigen-Kaffee

aus der Fabrik in **Altstetten bei Zürich** liefert der jetzige Fabrikant [945 **Müller-Landsmann, Lotzwyl.**

Blumen-Dünger

in Paqueten von 1 Kilo, mit Gebrauchsanweisung, à 60 Cts. per Paquet, empfiehlt **J. Finsler im Meiershof,** 1027] **Zürich.**

Die

Zürcher Sparherdfabrik

liefert **Sparkochherde für Hôtels, Institute und Privaten** unter Garantie, ausgemauert à Fr. 40, 68, 75, 85, 96—110 etc. mit Wasserschiff.

Ferner zu billigsten Preisen: [952 **Waschkesselherde, Waschmangen, Glätteöfen.**

— Beste Referenzen. —

J. Müller, Ingenieur, Seidengasse 14, **Zürich.**

Spezial-Adressen-Anzeiger der „Schweizer Frauen-Zeitung".

April — **Abonnements-Inserate** — 1883.

Lemm & Sprecher, St. Gallen,
1 Eisenwaarenhandlung.

2 **G. Britt-Hohl** in **Frauenfeld,** Generalagentur der Schweizer. Rentenanstalt (Lebensversicherung). Handlung in billigen und feinen Flaschen- und offenen Weinen.

3 **Töchterpension Thomas, Neuchâtel,** von Mme **Marie Dahn** née **Thomas.**

Sonderegger & Co., Herisau. Handstickereien für Leib-, Bett- und Tisch-Wäsche.
4 **Grosse Auswahl in Monogrammen.**

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
5 **H. Hintermeister** in Zürich. Grösstes Etablissement dieser Branche.

Bergfeld, homöop. Arzt, **Netstal** (Glarus). 6 Spezialist für Magen- u. Frauenleiden.

Fabrikation von Feuer-Anzündern
7 **R. Huber, Tann-Rüti** (Zürich).

Flor. Meyer, Weinhandlg., **Chur.** **Alte Veltliner-Weine** à 90 Cts. bis Fr. 2. 20; **Neue Toscaner-Weine** à 45 bis 55 Cts.;
8 je nach Qualität.
Spezialität in ital. Tisch- und Flaschenweinen.

J. J. Zimmerli in **Aarburg** (Aargau). 9 **Firmastempel, Monogramme, Wäschestempel.**

10 **Geschw. Boos, Seefeld-Zürich,** Kunst- und Frauenarbeit-Schule.

J. H. Schiess-Enz, Appenzell.
11 Handstickerei-Geschäft.

Ad. Buchheister, St. Gallen.
12 Aechten chines. Thee.

14 **C. F. Prell** in **Luzern.** Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung. Ankauf von Büchern, Sammlungen. Billigste Bücher-Bezugsquelle.

Frl. **Steiner,** Villa Mon Rêve, **Lausanne.**
13 Familien-Pensionat.

Conditorei von **A. Dieth-Nipp,**
15 Marktplatz 23, St. Gallen.
Malaga, Madeira, Sherry, Thee, Café, Chocolat.

Emil Schmid, Riesbach-Zürich. Feinstes Nähmaschinen-Oel.
16 Oliven-Speiseöle (Provencer).

A. Vogel-Thut, Oberentfelden. Mechanische Korkzapfen-Fabrik. Lager in allen Sorten **Bouchons,** von
17 feinstem Catalonischen Kork.

J. B. Nef, Herisau (Appenzell), **Vorhangstoffe & Rideaux** Schweizer u. engl. Fabrikat liefert billigst.
18 Muster stets franko zu Diensten.

Stahel-Kunz, Linthescherg. 25, **Zürich,**
19 Kinder-Garderobe jeden Genres.

Château de Courgevaux, près Morat. **Pensionnat de jeunes gens**
20 dirigé par Mr. **John Haas.**

Zürcher Sparherdfabrik,
21 Seidengasse 14, Zürich. **Sparkochherde** jeder Grösse von Fr. 40 an, transportabel ausgemauert, Garantie.

22 **G. Fietz & Sohn, Wattwil,** Universalkochtopf-Fabrikation.

23 **Hermann Specker, Zürich,** 90 Bahnhofstrasse 90. **Linge américaine.** Preis-Courant gratis und franko.

24 **„Marienstift"** in **Chur,** Prot. Töchter-Erziehungs-Anstalt.

L. Künzler-Graf, Modes, **St. Gallen.** Reiche Auswahl **Strohhüte,** ohne und mit
25 Garnitur. **Trauerhüte** etc.

Jac. Bær & Comp., Arbon.
27 **Linoleum-Bodenbelege.**

„Villa Rosenberg" am **Rheinfall** Knaben-Erziehungs-Anstalt
26 von **Joh. Göldi-Saxer.**

Schmid, Beringer & Cie., Solothurn. Grösstes Nähmaschinen-Geschäft.
28 Man verlange unsere Preisliste.

Frau **Gallusser-Altenburger**
29 Lindenstr. 23, St. Gallen.
Damenkleider-Geschäft und Corsets-Lager.

Knaben-Erziehungs-Anstalt
30 **„Grünau"** bei **Bern.**

Frau E. Coradi-Stahl, Aarau. **Tapisserie.** Material für alle Handarbeiten und
31 angefangene Stickereien.

32 **Ammen-Vermittlungsbureau** **E. Schreiber-Waldner,** Hebamme, Basel.

Staub & Cie., Zürich, **Kunst- & Schreibmaterialien-Handlung,** Kupferstiche, Prachtwerke, Photographien, Albums, Visitenkarten, Brief- und Luxuspapiere, Mal- und Zeichen-
33 Material sammt Vorlagen etc.

Franz Carl Weber, Zürich,
34 **Reichhaltiges Spielwaarenlager,**
48 Bahnhofstr. 48, Ecke d. Augustinergasse.

E. Tobler-Ebneter, St. Gallen.
35 Lindenstrasse 5.
Moden-Artikel und Celluloid-Wäsche.

G. Schweizer, Hallau, Samenhandlung.
38 Katalog gratis.

W. Huber, Stadthauspl., **Zürich.**
40 Beste Petrol-Koch-Apparate (Patent-Freibrenner). Preiscourant gratis.
Nickel-Koch- und Wirthschafts-Geräthe.

Nähmaschinen jeden Systems
45 **Hugentobler,** Uhrmacher, **Weinfelden.**

Alfr. Schinz, Hottingen-Zürich,
51 Spezereihandlung.

L. Schweitzer am Markt, **St. Gallen.** Sämmtliche Stoffe für Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe. Jupons. Confections jeder Art.
52 Anfertigung nach Maass nach den neuesten Modellen.

53 **Ad. Buchheister, St. Gallen.** Leihbibliothek, deutsch, engl., franz.

J. Schenkel, Speiserg. 23, **St. Gallen,**
54 Schönschreibkurse.

E. Zahner-Wick, Marktg., **St. Gallen,**
55 Möbel- und Bettwaarenlager.

A. Birenstihl-Bucher, St. Gallen,
67 en gros — Seidenwaaren — en détail.
Württemberg'sche Leinwand, Tischzeug etc.

Handels-Gärtnerei und Samen-Handlung von **Abr. Zimmermann, Aarau.**
75 Preisverzeichnisse gratis und franko.

Grösstes Antiquitäten-Magazin
77 **J. Widmer, Wyl** (St. Gallen).

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
78 **Georg Pletscher,** Winterthur.

Hofmann & Cie., St. Gallen,
79 Leinen- und Baumwollwaaren.

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
80 **Horn** bei **Rorschach** und in **St. Gallen,** Neugasse 17, z. Palme. Wascherei und Färberei für Damen- und Herren-Garderobe.

Die Pension „Schönberg" (am Thunersee) jederzeit offen, empfiehlt sich als gesunder
81 und gemüthlicher Aufenthalt.

G. Wegmüller, Birsfelden (Basel), homöopathischer Arzt für Gehirnleiden, Gemüths- und Geistes-
82 krankheiten.

Wasch- und Bad-Anstalt **Jul. Ed. Arbenz,**
83 Oberutzwil, St. Gallen.

Zur gefälligen Notiz.

Erscheinen: jeden Monat einmal. — Man abonnirt sich jederzeit auf drei, sechs oder zwölf Monate. Preis: per Zeile à 25 Cts. per Monat; das Raum-Maximum für jeden Abonnenten ist höchstens vier Zeilen. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko (per Korrespondenzkarte oder Bestellschein) an die Exped. der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Fiden-St. Gallen zu richten.

Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmässiger Inserenten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger und kürzester Art dem konsumirenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung bringen. Für Spezialitäten ist dieser Modus ganz besonders geeignet, ebenso für Hôtels, Pensionen und Institute etc. — NB. Es werden nur anerkannt solide Adressen aufgenommen.

Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Ztg." und in der Eigenschaft als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 15,000 Lesern in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

Bestell-Schein.

Unterzeichnete..... abonnir..... hiemit auf .....monatliche Einrückung des beigefügten Inhaltes im ***Adressen-Anzeiger*** *der „Schweizer Frauen-Zeitung".*

Ort und Datum: **Firma:**

.....

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.